



Das Bad als Design-Spielwiese inszenierten verschieden Hersteller als zentrales Messthemema. Eine Auswahl der neuen ISH-Präsentationen:

Dazu gehörten Kaldewei GmbH (Beckumer Straße 33-35, 59229 Ahlen, Tel.: 02382-785 0, www.kaldewei.com), die die Designer Werner Aisslinger und Tina Bunyaprasit um neue Ideen baten. Noch sind „Grid“ und „Tricolore“ Konzepte, für deren Serienreife es noch keinen Termin gibt. Serienreif dagegen sind die Stoff umhüllten Wannen und Waschecken „Bettelux Oval Couture“ des Designers Dominik Tesseraux (Bette GmbH & Co. KG, Heinrich-Bette-Str. 1, 33129 Delbrück, Tel.: +49-5250-511-175, www.bette.de/ bzw. <https://www.bette.de/de/produkte/designlinien/bettelux-oval-couture>).

Auch die mit fast 5 000 Swarovski Kristallen dekorierte Badewanne vom Typ „Squaro Prestige“ (Villeroy & Boch AG, Saaruferstraße, 66693 Mettlach, Tel.: 06864-810, <https://www.villeroy-boch.com>) ist, das nötige Kleingeld vorausgesetzt, bereits käuflich.

Alessi (<http://www.alessi.com/deu/de-de>) ist immer eine gute Adresse, wenn es um ausgefallenes Design geht. Für Armaturenhersteller Hansa Armaturen GmbH (Sigmaringer Str. 107, 70567 Stuttgart, Tel: 0711 1614-0, www.hansa.de/) leistete Alessi-Designer Mario Trimarchi einen weiteren Beitrag zu unserer Design-Spielwiese: die Küchenarmatur Alesse Swan by Hansa: www.hansa.de/produkte/uebersicht/neuheiten-2017/neuheiten/alessi-swan-by-hansa.html.

Auch der Schweizer Armaturenhersteller KWC (www.kwc.ch/startseite.html / KWC Deutschland GmbH, Sigmaringer Strasse 107, 70567 Stuttgart, Tel.: 0711-4908390, www.kwc-gmbh.de) suchte nach neuen Wegen für die Welt der Armaturen und präsentierte drei Konzeptideen, Serienreife offen. Mehr darüber www.kwc.ch/nc/ueber-kwc/press/detail/news/detail/News/kwc-auf-der-ish-frankfurt-14-1832017-die-zukunft-im-visier.html.

Himmliches Duschvergnügen verspricht die Hansgrohe Marke Axor: „Axor ShowerHeaven“: <https://www.axor-design.com/de-de/index.html>. (Hansgrohe SE, Auestr. 5-9, 77761 Schiltach, Tel.: 07836-51-0, www.hansgrohe.de/). Unter dieser Adresse gibt es auch Informationen über die neuen Brausen mit dem 90° Winkel.

Schalen als Designikonen: Kaldewei GmbH, Beckumer Straße 33-35, 59229 Ahlen, Tel.: 02382-785 0, www.kaldewei.com Schönere fürs Dusch-WC: Villeroy & Boch AG, Saaruferstraße, 66693 Mettlach, Tel.: 06864-810, <https://www.villeroy-boch.com> „WhirlSpray“ fürs Dusch-WC: Geberit Vertriebs-GmbH, Theuerbachstr. 1, 88630 Pfullendorf, www.geberit.de

Wer Angst vor Überschwemmungen im eigenen Haus hat, dem wird mit „Grohe Sense“ und „Grohe Sense Guard“ geholfen: Grohe Deutschland Vertriebs GmbH (Zur Porta 9, 32457 Porta Westfalica, <https://pro.grohe.com/de/>).

Seife und Waschwasser Aus einer Armatur: „Intellimix“ von Ideal Standard GmbH, Euskirchener Straße 80, 53121 Bonn, Tel.: 0228-521-0, www.idealstandard.de/.

Das Bad als Design-Spielwiese

Wie werden Badewanne und Waschplatz zur kreativen Skulptur im Badezimmer? Diese Frage haben sich in diesem Jahr anlässlich der ISH mehrere Hersteller gestellt. Bette beantwortete sie mit einem „Strickkleid“ für Wanne und Waschbecken, Villeroy & Boch ließ beides mit glitzernden Swarovski-Kristallen umhüllen. Sanitärhersteller Kaldewei bat die Designer Werner Aisslinger und Tina Bunyaprasit um eine Antwort auf diese Frage. Sie entwickelten daraufhin zwei Konzeptideen, die sehr pointiert auf das Spiel mit Mehrfarbigkeit und markanten Rahmenstrukturen setzen. So ist das Konzept „Grid“ gekennzeichnet durch die Auflösung von Flächen und Volumen zugunsten einer offenen Rahmenstruktur. Die einwandig gestalteten und schon deshalb leicht wirkenden Badobjekte lassen sie scheinbar geradezu im Raum schweben. Dabei trägt die Gitterstruktur nicht nur Wanne und Waschtisch, sie kann collagenhaft eingehängt auch Körbe zur praktischen

Ablage von Accessoires und Beauty-Produkten sowie, dem Gedanken des „urban jungle“ folgend, dekorative Pflanzschalen einbinden. Ganz anders das Konzept „Tricolore“, das mit zwei neuen Themen spielt: Zum einen wird die meist monochrome weiße Bäderwelt durch eine Mehrfarbigkeit abgelöst. Zum anderen übersetzt das Konzept den historischen Archetyp der frei stehenden Löwenfußwanne in eine neue, moderne Designsprache. Die Badewanne ist in zwei Farben emailiert. Die dritte Farbe bringt das tragende Gestell, dessen umlaufendes Stahlband aus einer anderen Wanne herausgeschnitten zu sein scheint. Wann allerdings diese Konzepte serienreif sein werden, ist noch nicht bekannt.



Körbeweise Sanitärobjekte verspricht Designer Werner Aisslinger. Sie sollen in verschiedenen Farben erhältlich sein. Von ihm stammt auch die Idee mit der Wannenstütze als moderne Reminiszenz an die Wanne mit Löwenfüßen. Mehrfarbigkeit war übrigens ein Messe-Trendthema.



Mehr Wohnlichkeit fürs Bad

Die Idee hatte offensichtlich auf der Mailänder Möbelmesse 2016 ziemliches Aufsehen erregt, so dass für den Sanitärhersteller Bette der Weg vom Designkonzept zur Serienreife alternativlos war. Eine freistehende emailierte Badewanne mit einer Wannenschürze aus einem Funktionsstoff in Pink und Lindgrün entzückte in Mailand das Design affine Publikum. Auf der Suche nach Alleinstellungsmerkmalen und Alternativen für die Badgestaltung kam die Idee des Designers Dominik Tesseraux ganz offensichtlich zum richtigen Zeitpunkt. Doch eine Wanne allein macht kein Badezimmer. So wurde ihr ein Waschbecken zur Seite gestellt, womit aus dem Konzept eine marktreife Kollektion wurde. Die ISH nutzte das Unternehmen als Premieren-Bühne für das stoffbezogene und gepolsterte Ensemble aus Badewanne und Waschtisch mit der Bezeichnung „Bettelux Oval Couture“. Da Pink und Lindgrün wohl nicht mehrheitsfähig sind, wird das Ensemble jetzt in vier moderateren Stofffarben angeboten. Für die Ummantelung hat sich Bette qualifizierter Hilfe versichert. Die Schürzen werden von den Bielefelder Werkstätten gepolstert und mit gewebtem Funktionsstoff des Stoff-Spezialisten JAB Anstoetz bezogen und wasserdicht an ein robustes Edelstahlgestell angebunden. Der freistehende, ovale Wannenkörper und der freistehende, kreisrunde Waschtisch werden von Bette selbst ganz klassisch aus Stahl/Email gefertigt.



Baden in glitzerndem Glanz

Es dürfte wohl das am meisten fotografierte Objekt auf dem Messestand von Villeroy & Boch auf der ISH in Frankfurt gewesen sein. Und es war auch vermutlich die teuerste Badewanne nicht nur des Mettlacher Unternehmens, sondern vermutlich auch auf der Messe selbst: Die mit fast 5 000 Swarovski Kristallen dekorierte Badewanne vom Typ „Squaro Prestige“, ergänzt von weiteren mehr als 1 000 Kristallen, die das Waschbecken „Octagon“ verzieren. Die Idee stammt vom chinesischen Designer Steve Leung, das Ergebnis: atemberaubend für viele Messebesucher. Der funkelnde Glanz unzähliger Kristalle verleiht Säulenwaschtisch und freistehender Badewanne eine glamouröse Luxus-Attitüde. Kaum zu bezweifeln, dass das die Krönung des Premiumsortiment des Unternehmens sein dürfte. Über den Preis wurde nichts bekannt, aber in diesen Kategorien fragt man schließlich auch nicht danach, man bestellt einfach. Ausgewählt hat Leung, Gründer und Vorsitzender der Steve Leung Designers Ltd. dafür Swarovski Xirius Rose Kristalle in den drei Größen 5, 10 und 15 mm, die aufgrund ihres besonderen Schliffs unvergleichlich brillant glitzern und in Handarbeit auf das Leder aufgebracht wurden. Der funkelnde Glanz der Kristalle verleiht Säulenwaschtisch und freistehender Badewanne eine glamouröse Luxus-Attitüde, die ihresgleichen sucht.



Küchenarmatur trifft Schwan

Gewissermaßen auf den Flügeln italienischer Design-Kultur „schwebte“ Armaturenhersteller Hansa in diesem Jahr auf die ISH. Natürlich vollständig im übertragenden Sinn, denn ein besonderes Highlight der Messepräsentation war eine in Kooperation mit der italienischen Design-Fabrik Alessi entstandene Küchenarmatur. Und wie es sich für die Stylingprodukte Alessis gehört, ist diese Schöpfung ganz weit entfernt von den auch in Frankfurt zuhauf präsenten „Déjà vues“ der üblichen Armaturenwelt. Jetzt also ein Schwan an der Küchenspüle. Poesie pur, meint der Hersteller, denn „ihre anmutende, elegante Schwanenform und die intelligenten Technik-Features im Inneren geben ihr einen individuellen, unvergleichlichen Charakter, also genau das Richtige für anspruchsvolle Küchenwelten“. Die filigrane Formensprache erinnere an die Eleganz

eines Schwans und biete eine faszinierende „360 Grad Erfahrung“: Je nach Blickpunkt des Betrachters würde eine andere Skulptur sichtbar. Alles was jetzt hier noch hinzugefügt werden könnte, wirkt geradezu profan. Nur so viel: der linke Flügel dosiert die Wassermenge, der rechte die Wassertemperatur. Natürlich geht es bei aller Poesie nicht ohne Technik: Eine LED am rechten Flügel leuchtet bei heißem Wasser rot und warnt blinkend, wenn es zu heiß wird. Praktisch ist die Fernbedienung: Eine Fingerdruck auf die so genannte „Tiptronik-Flex-Taste“ am Spültisch lässt vorgemischtes Wasser nach vorheriger Einstellung fließen.



Für die Zukunft am Waschbecken

Die Frankfurter ISH war nicht nur Schaufenster für den aktuellen Stand der Technik der Sanitärinstallation. Sie gewährte auch einen Blick in die Zukunft. Diesbezüglich aus dem Fenster gelehnt hat sich unter anderem der Schweizer Armaturenhersteller KWC. In der Welt der Microchips und Barcodes, Tablets und Touchscreens, der Smartphones und des e-Bankings vom Telefon bis zum Automobil, vom elektronischen Flugticket bis zum selbstkochenden Backofen gibt es für Armaturen noch reichlich Nachholbedarf. Mit drei Prototypen, zusammengefasst unter dem Titel „KWC Concept“ suchten die Schweizer nach Antworten zur Armaturen-Zukunft. „KWC Concept B01“ (Foto oben links) ist ganz auf Convenience und Individualität ausgerichtet und soll diese Hauptanforderungen mit smarter Technik erfüllen. Zentrales Merkmal: Einfache Bedienung über „Touch-and-Turn Control“ sowie numerische und farbig unterstützte Temperaturanzeigen über ein digitales Interface. Die programmierte Fließdauer wird über einen animierten Leuchtring visualisiert. Ausgangstemperatur sowie Dauer des Wasserflusses werden voreingestellt, so dass die Armatur individuellen Gewohnheiten folgt und wiederkehrende Rituale automatisch unterstützt.

Auch „KWC Concept B02“ (Mitte) soll eine neue Zeit im Bad einläuten. Den Entwurf bestimmen kompaktes Design mit weichem Touch und intelligente Features. Der Wasserfluss lässt sich für alltägliche, repetitive Funktionen wie Händewaschen, Zähneputzen, Rasieren voreinstellen und per Knopfdruck abrufen. So richtet sich die Armatur automatisch nach den individuellen Ritualen und Gewohnheiten am Waschtisch. Zusätzlich lassen sich Temperatur und Wassermenge konventionell über den Hebel steuern.

Auch für die Küche hat sich KWC Gedanken gemacht. So soll „KWC Concept K01“ (rechts) an der Spüle für intelligente Wassernutzung sorgen. Die komplette Wassersteuerung erfolgt über die Brause, die Links- wie Rechtshändern angenehm in der Hand liegt. Die Silikon-Griffflächen sind rutschfest und gewährleisten selbst nassen Händen sicheren Halt. Über Antippen schaltet man ein und aus und wählt den gewünschten Temperaturbereich. Die ovalen und runden Grundformen, die Proportionen, die Gestalt und das Finish definieren zusammen eine unverwechselbare Typologie. Angedacht ist die Armatur in sportlichem Weiss/Grün, klassischem Chrom/Weiss und edlem Roségold/Anthrazit. Wann die Konzepte in Serie gehen, ist noch nicht bekannt.



Duschen in neuer Dimension

Wem ein Regen-Dusch-Himmel oder eine Schwallbrause nicht ausreicht, hat jetzt eine neue Bühne für sein persönliches Duscherlebnis: Der „Axor ShowerHeaven“ toppt wohl alles, was bisher für die Erlebniswelt Dusche erfunden wurde. Hansgrohe SE inszenierte ihr neues Hightech-Produkt auf der ISH als „Flaggschiff für die Dusche“ als elegantes Zusammenspiel von puristischem Design und höchster Ingenieurskunst. Entstanden sei es nach intensiver Grundlagenforschung mit dem Ergebnis einer Strahlart, die die Hansgrohe-Marke Axor „PowderRain“ nennt. Feinste Silikondüsen, präzise verteilt und eingelassen in den vier herausfahrbaren „Flügeln“ des „Axor ShowerHeaven“, formen das Wasser zu sanft-weichen Tropfen, die sich „wie Seide auf der Haut“ anfühlen sollen: weich, leise und trotzdem kraftvoll. Dabei steht ganz sicher nicht nur das Duschgefühl im Fokus. Zusammen mit einem integrierten Ambiente-Licht bildet die Dusche eine große Bühne für Wasserspiele. Vier Strahlarten sorgen für ein luxuriöses Duscherlebnis: der konzentrierte Mono-Strahl in der Mitte, der großflächige Rain-Strahl und on Top die Body-Strahlen mit dem „PowderRain“.

Hansgrohe und der rechte Winkel

Wer das Produkt-Portfolio der Hansgrohe SE in Sachen Brausen verfolgt hat, wusste: Rechteckige oder quadratische Regenbrausen ja, aber stets mit gerundeten Ecken. Jetzt hat das Unternehmen den rechten Winkel entdeckt. Dem Hansgrohe Raindance E Brausenprogramm wurde eine quadratische, 30 mal 30 Zentimeter große Kopfbrause spendiert. Sie erzeugt dank verbesserter Air-Technologie größere und weichere Tropfen, versprechen die Designer von Phoenix Design. Eine besondere Anordnung der Strahldüsen soll für eine passgenaue Abdeckung des Körpers sorgen: Im Zentrum mit einem intensiven Strahl, die äußeren mit eher sanftem Strahl. Zur Wahl steht eine Variante für die Wandmontage mit einem flachen Brausearm. Die deckenbündige Version mit 40 x 40 Zentimeter großer Strahlscheibe bildet gewissermaßen einen großzügigen Duschhimmel.



Fotoquellen siehe Hersteller



Schalen als Designikonen

Sie war vor zwei Jahren zur ISH 2015 die neue Entdeckung bei den Designer-Kooperationen von Kaldewei. Inzwischen gehört Anke Salomon gemeinsam mit Sottsass Associati und Arik Levy gewissermaßen zum „Stamm-Personal“. Zu erkennen ist das daran, dass die Berliner Designerin zur diesjährigen ISH wieder einen markanten Beitrag zu dem Neuheiten-Portfolio beisteuerte. Salomons Waschtisch-Schalen („Mienna“) aus Stahl-Email können durchaus als weiteres Highlight im Design-Segment des Ahlener Unternehmens angesehen werden. Die einwandigen Waschtische vereinen puristischen Designanspruch mit beinahe zarter Filigranität. Erhältlich sind die Waschtisch-Schalen in runder und eckiger Ausführung. Ganz neu ist die Farbvielfalt: Neben den klassischen Sanitärfarben stehen für diese Produkte auch die Farböne von Kaldewei „Coordinated Colours Collection“ zur Auswahl.

Die neuen Waschtisch-Schalen können frei auf einer Trägerplatte oder Konsole platziert werden und müssen sich nicht vorgegebenen Maßen der Badmöbel unterordnen. Dank der emaillierten Ablaufdeckel ergeben sich vielfältige Kombinationsmöglichkeiten mit den Badewannen und emaillierten Duschkäufen aus dem Portfolio des Herstellers ganz im Sinne von „Perfect Match“.



Schönheit fürs Dusch-WC

In die Reihe der Sanitärhersteller, die die Optik der Dusch-WCs salonfähig machen wollen, hat sich auch die Villeroy & Boch AG eingereiht. In einem Designer-Bad ist eine unförmige WC-Keramik ein Fremdkörper, und das Bedürfnis, eine möglichst opulente Technik zur Schau stellen zu wollen, ist zumindest im Badezimmer längst Vergangenheit. Die Devise in Sachen Dusch-WC ist heute Understatement und Eingliederung. Unter dieser Überschrift habe Villeroy & Boch sein neues „Viclean-I 100“ entwickelt, so die Aussage. Da die gesamte, zudem noch verschlankte Technik nicht im Sitz, sondern in der Keramik integriert ist, weicht die Optik nicht von der eines herkömmlichen Wand hängenden WCs ab. Die Bedienung erschließe sich auf den ersten Blick und erfolge intuitiv via Fernbedienung oder (wenn man partout nicht drauf verzichten will) per Smartphone-App. Kernkompetenz eines Dusch-WCs ist natürlich die Duschfunktion. Deshalb ist man besonders stolz auf den so genannten „HarmonicWaveDuschstrahl“, der oszillierende und rotierende Bewegungen miteinander kombiniert und so für eine besonders gründliche, vitalisierende Reinigung sorgt. Hinzuweisen wäre noch auf den Einbau der Düse: Düsen Spitze und Panel bilden eine flächenbündige Optik. Diese so genannte „InvisibleJet-Technologie“ sorgt dafür, dass die Duschküse, wenn sie nicht aktiv ist, nahezu unsichtbar ist. Das bedeutet Schutz vor Unreinheiten und die glatte Fläche ist einfach zu reinigen. Gut gelöst ist übrigens das Service-Thema: Die wichtigsten Module der Technik sind über eine Serviceklappe hinter dem WC-Deckel zugänglich, so dass eine Instandsetzung ohne Demontage des WCs möglich ist. Bei Störungen zeigt ein Informationsdisplay Fehlercodes an, die der Endverbraucher ablesen und dem Service-Techniker mitteilen kann. Außerdem gibt es für den Service-Techniker eine App für die schnelle Diagnose vor Ort.

„WhirlSpray“ fürs Dusch-WC

Ein Dusch-WC gehört, auch wenn die einschlägigen Hersteller mit Elan daran arbeiten, in Deutschland noch längst nicht zur Standard-Ausstattung eines Badezimmers. Immerhin ist es ihnen gelungen, die ehemals wegen ihrer Technik ziemlich unförmigen Objekte optisch mehrheitsfähig zu machen. Zu dieser Kategorie gehört sicher auch das „Dusch-WC Aquaclean Sela“ (von Geberit). Entworfen vom Designer und Architekten Matteo Thun (vor zwei Jahren erstmals präsentiert) verfügt es seit Neuestem über eine verbesserte Duschtechnologie. Geberit nennt sie „WhirlSpray-Duschtechnologie“. Dieses patentierte System soll mit einem stärkeren Duschstrahl eine besonders gezielte, gründliche und gleichzeitig wohltuende Reinigung ermöglichen. Die Intensität ist in fünf Stufen regulierbar. Die Technik für die Duschfunktion sowie sämtliche Anschlüsse für Strom- und Wasserversorgung sind von außen nicht sichtbar in die Keramik integriert.



Fotoquellen siehe Hersteller

Wasserschaden-Melder fürs Smart Home



Im Keller hat die Waschmaschine ein Leck, während man im Dachgeschoss beschäftigt ist. Bevor alles unter Wasser steht, meldet sich das Smartphone mit dem Wasser-Alarm. Dafür sorgt ein neuer Sensor, der die Luftfeuchtigkeit am Einsatzort überwacht, Leckagen aufspürt und den Bewohner benachrichtigt, sobald ein wasserbezogenes Problem auftaucht. Die Wasserwacht nennt sich „Grohe Sense“ und wurde jetzt auf der ISH präsentiert. Der handliche Sensor wird einfach auf dem Boden platziert und meldet sich im Gefahrenfall über die auf dem Smartphone installierte „Grohe Ondus App“, mit der der Sensor auch gesteuert werden kann. Dabei können sogar mehrere Sensoren an verschiedenen potenziellen Gefahrenstellen gleichzeitig eingesetzt werden. Noch einen Schritt weiter geht Sanitärhersteller Grohe mit dem ebenfalls neuen „Grohe Sense Guard“, der direkt in der Hauptwasserleitung installiert wird. Mit diesem Gerät lässt sich die Wasserversorgung im Falle eines Leitungsschadens das Wasser direkt abstellen. Einer Umfrage des Herstellers habe ergeben, dass rund die Hälfte der europäischen Haushalte hat bereits mindestens einmal einen Wasserschaden erfahren habe. Montiert wird der Sensor an der zentralen Wasserleitung des Hauses. Das Wasserschaden-Warnsystem basiert auf W-LAN-Technologie gemäß Industriestandard, es erkennt Gefahren wie potenzielle Frostschäden, kleinere Lecks und drohende Wasserrohrbrüche und meldet dies an die App, über die im Fall der Fälle die Wasserversorgung von jedem beliebigen Ort, wo W-LAN verfügbar ist, abgestellt werden kann. Praktischer Zusatznutzen: Die App kann auch den heimischen Wasserverbrauch messen.

Seife und Waschwasser im optimierten Mix



Wem die in öffentlichen oder halböffentlichen Waschanlagen von Seifenresten verschmutzte Waschbecken-Anlagen zuwider sind, weil der Seifenspender zu weit vom Waschbecken entfernt ist, könnte sich über die Idee von Ideal Standard freuen. Die in Frankfurt präsentierte „Intellimix Armatur“ kombiniert Wasser und Seife in einem Gerät. Sie sei, so der Hersteller, ein „revolutionärer Schritt in Punkte Nachhaltigkeit, der den Verbrauch drastisch senkt“. „Intellimix“ käme mit einem laut Hersteller-Angabe um mehr als 50 Prozent reduzierten Wasserverbrauch aus. Die Sensorarmatur ist mit einem automatischen Seifenspender kombiniert, wobei die Seifenmenge für die perfekte Nutzererfahrung und größtmögliche Hygiene an den Wasserfluss angepasst wurde. Mit einer intuitiven Benutzeroberfläche wird der Nutzer durch den Waschzyklus geführt. Das Display zeigt an, wann die Seife freigegeben wird und zählt einen Countdown des Spülzyklus an. Mit diesem Seifenmechanismus bleiben auch die Waschräume sauber. Neben der Vermeidung von Verunreinigungen aus traditionellen Seifenspendern oder Armaturen, kommt das auch der Hygiene zugute, indem alle Nutzer automatisch Seife beim Händewaschen verwenden. Die Verringerung des Seifenverbrauchs, verbunden mit einer Reduzierung des Wasserverbrauchs ermöglicht eine spürbare Minimierung der Gesamtbetriebskosten.